

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 25

Artikel: Die Holzeinfriedigung : ein Stück Heimatschutz

Autor: P.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Holzeinfriedigung — ein Stück Heimatschutz.

(Gingesandt.)

Wohl die schönste und bei richtiger Herstellung auch die billigste Einfriedigung ist und bleibt immer noch der alte Holzzaun (Scheiten- oder Döggelthag). Die in ihm innewohnende Natürlichkeit verursacht die wunderbare Zusammensetzung mit seiner Umgebung. Die Blumen prangen noch einmal so herrlich hinter ihm, der Garten wird durch ihn erst zum intimen Raum. Während einiger Zeit vermochte wohl der jede Poetie raubende Drahtzaun dem Holzzaune wegen seiner scheinharten Billigkeit Konkurrenz zu machen; seitdem aber in der Architektur der gewaltige Umschwung zu einer ungezwungenen und natürlichen Gestaltung des Wohnhauses eingesezt hat, wurde auch das Bedürfnis wach, dem Garten, als dem erweiterten Wohnraum, etlichen würdigen Abschluß zu verschaffen. Eine Tugendlichkeit, die besonders den ländlichen Heimstätten eigen ist, mit ihren holzzaunumgebenen Vorgärten, wird jetzt bei Neuanlagen von fortgeschrittenen Architekten ebenfalls zu erreichen gesucht. Durch Kochen der Hölzer in Karbolinum und Kreosol, wie dies in guten Holzaunfabriken geschieht, erreicht man nicht nur eine mindestens 25jährige Haltbarkeit gegen Fäulnis, sondern das Holz erhält auch dadurch eine natürliche wettergebräunte Färbung. So behandelte Holzzäune bedürfen höchstens nach 10 Jahren eines neuen billigen Karbolinum-Anstriches. Wirklich schon die einfachste Anordnung und Aneinanderreihung solcher Zäune anmutig, so befriedigt auch überaus die Möglichkeit lebhafter Kontrastierung von Zaunfächern zwischen Mauern und Postamenten. Vom Standpunkte des Heimatschutzes ist diese Rückkehr zum guten „Alten“ im modernen Gewande nur zu begrüßen.

B. G., Archt.

Holz-Marktberichte.

Rheinischer Holzmarkt. An den Flößholzmärkten des Rheins und Mains verstärkte sich der Verkehr in jüngster Zeit infolge besseren Eingreifens der rheinischen und westfälischen Sägewerke, wodurch die Ablösungen größeren Umfang annahmen. Auch wurden mehrere Flöcke in schwerem Maß- und Pfahlholz an den holländischen Markt gebracht. Die Meßholzpreise lagen durchweg fest, eine Folge des vermehrten Begehrs, mit dem entsprechende Zunahme des Angebots nicht Hand in Hand ging. Die jüngsten Stadelstammholzverträge in den süddeutschen Waldungen standen unter dem Zeichen großer Zurückhaltung der Sägewerke sowohl, wie auch der Langholzhändler. Bei Versteigerungen bereits gefällter Hölzer waren die Erlöse wesentlich niedriger wie im Vorjahr, nur bei Verkäufen von Stadelhölzern auf dem Stock konnten den Anschlägen ungefähr entsprechende Einnahmen erzielt werden. Stellt sich der Einkaufspreis der Rundhölzer im allgemeinen auch niedriger wie im Vorjahr, so wird der Vorteil meist durch die höheren Fuhrlöhne wieder aufgewogen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn die Langholzhändler beim Weiterverkauf der Ware Untergesetze ablehnen. Bei den jüngsten Verkäufen von Buchenrundhölzern begegnete man durchweg großer Zurückhaltung, die sich darauf gründet, daß von Schnittware noch erhebliche Mengen unverkaufter Ware am Markt sind, für welche zurzeit wenig Interesse besteht. Die bayrischen Staatsbahnen, welche Angebote einfordern für ihren Bedarf an Schwellenholzern für das Jahr 1916, machen darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre nur Forstenschwellenholz verbunden wird, so daß also Buchenstammholz und fertige Schwellen nicht in Betracht kommen. Urzweifelhaft wird dadurch

der Markt in Buchenholz noch weiter ungünstig beeinflußt werden. Was den Grubeholzmarkt anlangt, so konnte die zweite Hand neuerdings wieder größere Lieferungen an die Zechen ausführen, deren Bedarf allerdings gegenüber Friedenszeiten nicht unwe sentlich kleiner ist. Das Hauptangebot erstreckte sich auf dünnere Stempel, während starke Grubehölzer schwach angeboten und daher auch zu verhältnismäßig höheren Preisen angeboten wurden, wie erstere. Im Einkauf von Papierhölzern gingen die Händler bisher zögernd vor, weil die zweite Hand zum Teil noch ansehnliche Posten unverkaufter Ware besitzt. Kleinere Posten in den badischen Domänenwaldungen verkaufter Papierhölzer wurden teilweise mit Anschlagspreisen, teilweise bis zu 1 Mk. unter den Einschätzungen für den Kubikmeter bewertet.

Der rheinische und süddeutsche Brettermarkt wurde durch feste Haltung gekennzeichnet. Die großen Anforderungen an Ausschüttware und deren Knappheit bringen es mit sich, daß sich nunmehr auch den besseren Sortierungen verstärktes Interesse zuwendet, je mehr die Preise der Ausschüttarten an die der besseren Ware heranrücken. So wird jetzt unsortierte Ware auf der ganzen Linie mehr gesucht und durchweg schlanker abgenommen. Die Brettererzeugung nimmt eher ab wie zu; fortdauernde Einberufungen von Arbeitern zwangen die Werke zu weiteren Betriebs einschränkungen. Nur dadurch, daß die Bauholzfäden vielfach zum Brettereinschnitt übergegangen sind, ist die Bretterherstellung nicht allzu sehr gesunken. Vom Rheinland und Westfalen zeigte sich bessere Nachfrage nach einjölligen Ausschüttbrettern und 12 Zoll breiten Ausschüttdeilen, doch konnte dem Begehr im allgemeinen nicht glatt entsprochen werden. Für die 100 Stück unsortierte Bretter verlangen heute die Sägewerke etwa 127—128 Mk., ab oberbayrischen Verlandstationen. Der rege Begehr nach 5—10 Zentimeter starken und 25 Zentimeter breiten Tannendienen dauerte fort, wodurch den Sägewerken ausreichende Beschäftigung gesichert wurde. Tannenkanthölzer für Militärzwecke wurden in großen Posten verlangt, bei den knappen Lieferfristen kostet es oft schwer, Sägewerke zur Annahme dieser Aufträge zu finden. Der Bedarf an Bauhölzern für den Privatbedarf war schwach. Nur kleinere Posten wurden bei Schwarzwälder Sägewerken bestellt, welche für Tannen- und Fichtenhölzer mit üblicher Waldkante 43—43½ Mk. für vollkantige Ware 44½—45 Mk. und für scharfkantige 46—46½ Mk. für den Kubikmeter, frei Eisenbahnwagen oberrhinischer Stationen, verlangten. Wird auch immer noch Vorratsholz angeboten, so sind es fast durchweg nur beschränkte Posten, während die Nachfrage im allgemeinen gut blieb. Jüngste Preisangebote der Schwarzwälder Sägewerke lauteten auf etwa 39¾—40½ Mk. für den Kubikmeter, frei Eisenbahnwagen Mannheim, Ludwigshafen und Worms. Die letzten Preisforderungen für die 100 Stück 16' 3" 3" „gute“ Rahmenhölzer gingen, frei Waggon Mannheim-Ludwigshafen, meist über 90 Mk. hinaus. Das Angebot an Latten für Bauzwecke überragte den Bedarf erheblich, was mitunter billige Preistilungen im Gefolge hatte. Der Handel mit geschnittenen Welsh- und Hartholzblöcken war wenig ausgedehnt, trotzdem in den meistern Holzarten reichliche Angebote vorlagen. Dringendem Angebot begegnete man in kleineren Blöcken für Glaser- und Schreinerzwecke. Der Handel mit Eichenschnittware blieb still. Nur für den Wagen- und Waggonbau wurden ab und zu größere Posten dem Markt entnommen; der Verkauf von Möbelhölzern lag dagegen sehr flau. Eichenschnittware behielt ihre bevorzugte Stellung bei, da sie in ausgedehntem Maß für Militärzwecke verwendet wurde. Ebenso ließ das starke Interesse nach Nussbaumholz nicht nach.